

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vertell. M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hinezu Bestelgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausserhalbige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 133.

Montag, den 10. Juni 1912

29. Jahrg.

Stahl.

Von Herter lie. G. Traub.

Wir waren im Stahlwerk. Kanonen, Schiffswellen, Kranen, Hebel, Türme, Platten, Bleche, Räder lagen in diesen Hallen herum wie Steine im Bruch. Eine einzige große Scheune voll Stahl und Eisen, gewaltig predigend von der Arbeit Kraft und Weisheit. Aber davon will ich nicht reden. Ein Wort fiel mir in die Seele, als uns erzählt wurde, daß einzelne Menschenkräfte nur damit beschäftigt sind, eine einzige Sorte Stahl mikroskopisch auf ihre Eigenschaften zu prüfen, und daß ein Menschenleben noch bestimmen kann, woher es kam und wie es einst gewesen war. Ich ließ mir diese Sorgfalt wohl gefallen und versuchte mir ein anschauliches Bild von solcher Nüchternheit zu machen. Die Lebensgeschichte des Stahls wird hier mit Liebe geschrieben, noch mehr: sein Wesen wird vermehrt zu den ausgedehntesten Charakterstudien. Man greift in die verborgensten Falten der Natur und läßt ihnen ihrer Wirtin undurchdrungen. Man zwingt sie, ihre Geheimnisse zu verraten. Und das alles, um sie zu überfließen und ihrer am bequemsten Herr zu werden. Je vollständiger die Tafel der bekannten Eigenschaften ist, desto leichter kann man sie benützen, sondern, mischen, je nachdem es dem Menschen gefällt. Zugleich wird die Gefährdung des Menschen auf das geringste Maß herabgedrückt und jede Möglichkeit eines Bruchs, einer Wunde am Stahlkörper aufs sicherste ausgeschlossen, damit die Menschen, die auf solchen eisernen Schöpfungen fahren oder mit ihnen hantieren, ungeschädigt bleiben. Wie fein ist das alles bedacht und durchgeführt!

Nur mußte ich mitten zwischen diesen Wunderwerken des Menschen selbst gedenken. Ich stellte mir unsere Familien und Schulen vor. Unausweichlich stand immer wieder die Frage vor mir, wieviel Nähe man sich in Staat und Volk mit seinen Menschenkindern gibt. Auch sie liegen zu Tausenden und Abertausenden auf dem Boden der Erde wie die Blumen der Wiese. Eine einzige große Scheune voll Leben und Seele, gewaltig predigend von harter Arbeit, Kraft und ungeahnter Weisheit. Aber ich fürchte fast, daß man nicht so viel Geduld auf diese wachsende Zukunft unseres Menschenvolkes verwendet wie auf eine Sorte Stahl. Langsam fängt man erst an, die

Kindheitsgeschichte mit sorgsamem Blick zu mustern, den geheimen Zusammenhängen von Blut und Geschlecht nachzugehen, die Neukörungen des Körpers und der Seele zu messen. Man geht zur Schule, lernt viel und bekommt seine Zeugnisse. Diese sagen manches von dem, was einer war und ist. Haben wir Augen, um Eigenschaften des menschlichen Herzens zu sehen? Wir haben einige Worte, um solche Eigenschaften zu bezeichnen; aber wie ungenau sind sie und wie unbrauchbar, um der Lebensfülle gerecht zu werden! Wo treiben wir in gutem Sinne des Wortes eine Mikroskopie der Seele und ihrer leisen und lauten Empfindungswelt? Wir richten statt dessen alles zurecht, ehe wir nur in Umrisen Bescheid wissen, was eigentlich da ist. Wir fangen sofort an zu beeinflussen und zu wirken, ohne zu wissen, wie diese Wirkungen einschlagen können. Ich habe den stillen Wunsch, unsere Menschen möchten einmal Stahl werden. Sie würden manchem bemerkenswerter erscheinen, als sie es heute im Menschenkleid sind, und man würde größere Sorgfalt auf sie wenden, als sie heute genießen.

Kindertage sind Nebelarme der Zukunft. Ein Wolf, das seinen Kindern Eisen ins Blut schenkt, sorgt für kein Werden und Wachsen. Stählerne Menschen schafften dünkt mir heilige Aufgabe. Sonst fürchte ich, könnte eines Tags das Beste im Menschen erdrückt worden sein von jenen ungeheueren Geistern schwirrender Eigenkräfte: sein: Seele. Laßt uns ihrer warten im Lärm des Tags!

Deutsches Reich.

Das bulgarische Königspaar in Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Der König und die Königin von Bulgarien sind am Donnerstag mit ihren Prinzen zum Besuch des Kaisers hier eingetroffen. Gestern nachmittag besuchten der Kaiser, der König und die Königin der Bulgaren, mit ihren Söhnen, die Kronprinzessin und die Prinzessin Viktoria Luise das große Arme-Jagdrennen. In dem Kaiserparillon hatten sich außer den Mitgliedern des kgl. Hauses auch der Kronprinz von Griechenland und der Erbprinz von Hohenzollern eingefunden. Bei dem Rennen liefen 11 Pferde. Erster wurde Lt. Frhr. von Lohsted auf seinem Wallach Galpyn. Nach dem Rennen begaben sich die Herrschaften nach dem Neuen Palais zurück.

Neues Palais, 7. Juni. Heute Abend war hier im Marmoraal Galatafel. Der Kaiser führte die Kö-

nigin, der König die Kronprinzessin, Kronprinz Boris die Prinzessin Eitel Friedrich und Prinz Kyriell die Prinzessin Viktoria Luise. Der Kaiser saß zwischen dem König und der Königin der Bulgaren, ihm gegenüber der Reichskanzler. Unter den geladenen Gästen befanden sich auch der Admiral von Tirpitz und Staatssekretär von Ackerlen-Wächter.

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser hat den König von Bulgarien zum Chef des 4. Thüringischen Infanterieregiments ernannt. Ferner hat der Kaiser verliehen: dem Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen das Großkreuz des Roten Adler-Ordens, dem hiesigen bulgarischen Gesandten Gejchew den Kronorden I. Kl., dem Generaladjutanten Marjow den Roten Adlerorden I. Kl. und dem Chef des Eisenbahnwezens Morpchow den Roten Adlerorden II. Klasse.

Dr. Solts Informationsreise.

Berlin, 7. Juni. Staatssekretär Solts wird, wie die „Tägl. Rundsch.“ erfährt, auch die Kolonie in Ostafrika besuchen und Mitte Juli von Südwestafrika über Kapstadt die Reise nach Dar-es-Salaam antreten, wo er den neuen Gouverneur, Dr. Schnee, schon antreffen wird. Der Staatssekretär und der Gouverneur werden gemeinschaftlich die Bahnstrecke nach Tabora besichtigen. Bei dieser Gelegenheit wird auch erwogen werden, ob sich eine Verlegung des Sitzes des Gouverneurs von Dar-es-Salaam nach Tabora empfiehlt. Ferner ist eine Reise nach dem Kilimandscharo in Aussicht genommen. Der Staatssekretär will sich aus eigener Anschauung eine Meinung über die Frage der Besiedelung des Kilimandscharohochlandes bilden. Bekanntlich war Dornburg der Besiedelung nicht sehr geneigt, während der Vorgänger des jetzigen Staatssekretärs, Herr v. Lindemann, der Besiedelung des Kilimandscharo sehr wohlwollend gegenüberstand.

Berlin, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes betr. die Vereinfachung des Branntweinkontingents die Zustimmung erteilt. Ferner wurde zugestimmt der Vorlage betr. die Uebergangsbestimmungen über die Amtsdauer der bisherigen Vertreter der Unternehmer und der Versicherten bei den Berufsgenossenschaften, dem Entwurf von Abänderungen der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz betr. Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900, einer Änderung des

Wie leben in der Zeit der Majoritäten; alle Welt möchte sich mit in der Majorität befinden; der einzelne glaubt nur dann noch Wert und Wirkung zu haben. Und doch ist die Wahrheit das Letzte. Gute, Schöne nie im Besitz der Massen, nur Eigentum einzelner gewesen. W. Käbke.

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gehring.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Plaudernd und allerlei Pläne für die Feiertage schwebend, schritten sie dem Walde zu.

Dort hatte sich inzwischen eine erregte Szene abgepielt. Eva war nach Bescheid für die Feiertage ausgegangen und plötzlich mit Paul Roth zusammengetroffen, der eine Fuhrer Waldkuren zu Tale führte. Wenn wäre sie ihm ausgewichen, aber das dicke Unterholz zu beiden Seiten des Weges, das mit seinem Lärmen, bis auf den nabelbesäten Waldboden niederreichenden Untergewächs einen undurchdringlichen Zaun bildete, hinderte sie daran. Er redete sie an, als ob gar nichts zwischen ihnen vorgefallen wäre und bat sie, ihm morgen auf dem Blanzlange keinen Korb zu geben.

„Ich komm net zum Blanzlange, und wenn ich ja hinkommen sollt, so weiß ich, mit wem ich allenfalls zu tanzen heit.“ Ihr brauchte mich net darauf anzudeuten, das kann ich Euch schon heut sagen. So, nun geht freie Bahn!“

Er ließ sie jedoch nicht vorüber, sondern stellte sich neben dem Wagen breit in den Weg. „So“, lachte er überlegen, „nun schau, wie du durchkommst. Dasmal hast keinen Florian in der Nähe, der wo mit seinem Gewehr neben den Leuten die Schäfte einschlagen will und net zu wissen scheint, daß es in solchem Fall auch Beweere gibt, die losgehen. Ja, reiß nur die Augen auf! Meinst ich laß mich von dem Müller wie einen Hund behandeln? Das jag ich dir, wenn du mich morgen klammert vor den Leuten — es fährt zu keinem Guten, und du wirst's bereuen.“

„Sparrt Eure Drohungen; daß Ihr ein Großmaul seid, weiß ich ohnedies, und da geht zumiß net viel

dahinter. Und seht Euch vor, es könnt' Euch leicht den Hals brechen, wenn es angezeigt wird, daß Ihr solche Reden im Munde führt. Gebt den Weg frei!“ rief sie, und die Hornröte stieg ihr ins Gesicht über den frecken Patron.

„Wie wär's denn jetzt mit einem Kuß als Begegnung?“ frug er in widerlicher, lästerner Zudringlichkeit.

„Seid Ihr denn wirklich so ganz aus lauter Gemeinheit zusammengesetzt,“ rief sie zornbebed, und ihre Augen sprühten Feuer, „daß Ihr ein wehrloses Mädel im Walde vergewaltigen wollt? Wißt Ihr nimmer, wie Euch damals das Köpfchen bekommen ist?“

„Eben deswegen,“ höhnte er und trat auf sie zu: „heut soll's anders ausfallen, mein' ich.“

Sie stieß ihn mit der Faust vor die Brust, daß er taumelte, so unerwartet kam ihm der Angriff des Mädchens, der der Zorn und die Angst doppelte Kraft verliehen. Den Augenblick hemmend, warf Eva den Korb von den Schultern und floh dem Ausgange des Waldes zu. An der nächsten Wegbiegung wäre sie fast mit Hansel und Rosemarie zusammengerannt. „Gott sei Dank, Rosemarie, daß ihr kommt!“ rief sie atemlos; „ach der schreckliche Mensch!“

„Was ist denn geschehen? Wen meinst denn?“ frugen beide erschrocken. Sie erzählte kurz den Vorgang. „So eine Schande!“ rief Hansel empört. „Sollt' es denn net möglich sein, dem Butschen das Handwerk zu legen?“

Der Wagen begegnete ihnen und Hansel musterte den Butschen mit durchdringenden Blicken. Paul Roth hielt seinen Blicken stand, und ein höhnisches Lächeln glitt über sein noch von der But entstelltes Gesicht. Aber er sagte nichts, sondern ging trotzig Schweigend vorüber, die Gänge mit harten, rohen Peitschenhieben antreibend.

Eva hob ihren Korb wieder auf, und nahm, noch am ganzen Körper zitternd, von den Geschwistern Abschied.

Unterdessen war Martin, der im Grunde eine Weile vergeblich gewartet hatte, zur höchsten Verwunderung der Müllersleute mit dem leeren Gefährt in den Hof eingefahren.

Paul Roth aber ging den ganzen Tag im Zorn umher, wilde, böse Gedanken im Herzen tragend. Tanzentut sie net mit dir — mit dem Gendarm hat sie sogar gedroht. So soll der andere wenigstens auch net mit ihr tanzen! Sicherlich haben sie sich heute zur Matour versprochen. Na, wir werden ja sehen, wie sich's mit einer Ladung Schrotten in den Beinen tanzt.

Neuntes Kapitel.

Was das eine Freude, als Hansel daheim ankam! Den Vater umarmte er so stürmisch, daß er abwehrete: „Jung, bist denn net gecheit? Du zerbrichst mir ja die Knochen!“ und mit der Mutter tanzte er in der Stube umher. Sogar Florian mußte lächeln und dachte im stillen bei sich: „Ist der Hansi doch ein glücklicher Mensch! Den sieht nichts an und der kann sich des Lebens freuen. Wer doch auch so sein könnt!“ Auch das verstimmt Klavier mußte gleich herhalten; er spielte die neuesten Sachen und die lustigsten Studentenmelodien und jaug dazu, daß das Geinnde auf dem Hofe verwundert lauschte und die Mägde im Stalle die Melkeimer stehen ließen.

Der Müller und die Müllerin sahen sich wiederholt still an und lächelten und freuten sich ihres Prachtbuben; es war, als ob nach langer Zeit wieder einmal ein Sonnenstrahl in die Stube gefallen wäre. Rosemarie stand neben dem Klavier und träumte von morgen — ja morgen! Da sollte ein Fingstun gefeiert werden, so schön wie noch keines zuvor gewesen war. Wundern sollte sich Karl Friedrich und lachen, wie er vermutlich noch nie im Leben gelacht hatte — die ganze Mühle war wie verwandelt.

„Ja der Herr Student!“ jagte die Magd Marie; „der ist doch zu gut und freundlich. Eine ganze Wart hat er mir geschenkt und gesagt, ich soll mir für den morgenden Tag ein Band dafür kaufen und soll recht lustig sein mit meinem Schatz — als ob ich schon einen hätte! Und den Karo hat er auch losgebunden von der Kette; das arme Tier dauerte ihn, weil er so watschelte, und es war doch nur Freude, weil er den jungen Herrn gleich wiedererkannt hat.“

(Fortsetzung folgt.)



Verzeichnisse der Einsatz- und Untersuchungsstellen für das ins Ausland eingehende Fleisch, einer Aenderung der Fleischbeschauverordnung, sowie der Vorlage betr. die Erhebung von Gebühren für eichamtliche Beglaubigungen und Prüfungen außerhalb des eichamtlichen Bereichs.

Berlin, 7. Juni. Die sozialdemokratische Partei Bayerns beruft einen Landesparteitag auf den 3., 4. und 5. August nach Landshut ein.

Mudolstadt, 7. Juni. In den Landtag, der am 4. März aufgelöst worden war, sind wieder 9 Sozialdemokraten und 7 Bürgerliche gewählt worden.

Ausland.

Neue Gewalttaten im ungarischen Reichstag.

Budapest, 7. Juni. Die traurig beschämenden Szenen, deren Schauplatz der ungarische Reichstag seit einigen Tagen ist, haben sich heute leider wiederholt. Der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses war schon um 9 Uhr vormittags ziemlich dicht besetzt. Um halb 10 Uhr erfolgte der korporative Einmarsch der oppositionellen Abgeordneten unter Führung der Abgeordneten Julius Jusch und Graf Apponyi, begleitet von einer ziemlich großen Menge „Eisen“ rufenden Publikums. Der Zug der Abgeordneten wurde entgegen der gestern ausgegebenen Ordre von der Wache nicht aufgehalten. So konnten alle oppositionellen Abgeordneten, darunter auch alle ausgeschlossenen, unbehindert ihre Sitze einnehmen. Es sind etwa 90 Oppositionelle anwesend. Die Vouloirs des Parlaments sind mit Polizei besetzt.

Budapest, 7. Juni. Die Eröffnung der Sitzung verzögert sich. Um halb 11 Uhr erscheint plötzlich Oberinspektor Pavlik mit 150 Wachen im Saal, die alsbald die gesamten Oppositionsbänke umstellen. Pavlik salutiert vor Jusch und fordert ihn und alle anderen von den Sitzungen ausgeschlossenen Abgeordneten auf, den Saal zu verlassen. Jusch schreit, er werde nur der Gewalt weichen und fordert die Verlesung der Proskriptionsliste. Nachdem dies unter strenger Beachtung aller den Ausgewiesenen gebührenden Titel geschehen ist, wiederholt Pavlik seine Aufforderung an Jusch, der, nachdem ihm der Oberinspektor die Hand auf die Schulter gelegt hatte, unter Eisen-Rufen der Opposition den Saal verläßt; ihm folgen dann korporativ alle übrigen ausgewiesenen Abgeordneten. Im Saale bleiben noch etwa sechzig vorläufig unbeantstandete Oppositionelle zurück.

Ein Anschlag auf Tisza.

Budapest, 7. Juni. Der Abgeordnete Julius Kovács feuerte im Sitzungssaal drei Revolvergeschosse auf Tisza ab, der unverletzt blieb. Kovács schoß sich dann eine Kugel in die Brust und soll im Sterben liegen.

Budapest, 7. Juni. Als der Abgeordnete Julius Kovács in den von den Oppositionellen verlassenen Sitzreihen auftaucht, erheben sich zahlreiche Abgeordnete der Regierungspartei schreidensbleich, denn in der Hand des außer sich geratenen Kovács erblickt man einen Browning. Kovács erhebt in diesem Momente unter dem Rufe: „Es gibt noch eine Opposition“, den Revolver, zielt auf Tisza und feuert rasch nacheinander zwei Revolvergeschosse ab, gleich darauf einen dritten. Graf Tisza blickt nach links und wendet den Körper, wie um sich zu schützen, nach rechts. Die ersten zwei Kugeln dringen in die Präsidentenstraße ein und bleiben dort stecken; die dritte Kugel wurde nicht gefunden. In diesem Augenblick stürzen die Abgeordneten Kubinyi, Belar, Nagy und andere auf Kovács zu, der jetzt den Kopf zur Seite neigend, sich einen vierten Schuß in die rechte Schläfe jagt und blutüberströmt auf dem Sitz niedersinkt. Die genannten Abgeordneten werfen sich auf Kovács, schlagen auf ihn ein, lassen jedoch, als Kovács blutend unter die Bank sinkt, davon ab. Die herrschende Berwirrung ist unbeschreiblich.

Erst jetzt suspendiert Graf Tisza die Sitzung. Der Schwerverwundete wird aus dem Saal befördert und Ärzte bemühen sich um ihn, doch scheint die Verletzung lebensgefährlich zu sein. Bewußtlos wird Kovács blutüberströmt von der Rettungsgesellschaft auf eine Tragbahre gebettet und in ein Spital gebracht.

Zehn Minuten später eröffnet Tisza wieder die Sitzung und sagt: „Ein Irre sinniger hat, seiner selbst vergessend, ein Attentat verübt, doch ist eine Untersuchung überflüssig, denn der Bedauernde hat sich selbst gerichtet. Es ist kein Anlaß, die Sitzung zu unterbrechen.“ — Die Beratung wurde dann fortgesetzt.

Eine folgenschwere Explosion.

Wien, 7. Juni. Auf dem Steinfeld nächst Wiener Neustadt ist heute das Aerarische Pulvermagazin mit 200 000 Kilogramm Schießpulver unter furchtbaren, weit und breit hörbarer Detonation in die Luft gesungen. 30 Personen, Soldaten und Arbeiter, sollen tot und 100 Personen schwer verletzt sein. Auf dem nahen Flugfeld wurden die meisten Schuppen zerstört. Als Ursache wird angegeben, daß das Pulver offen in einem Militär-Automobil verladen wurde und hierbei explodierte.

Die Streikbewegung in Belgien.

Brüssel, 7. Juni. Die Lage hat sich im Streikgebiet noch nicht verändert. Es scheint also, daß die Gewerkschaften nicht gewillt sind, den Mahnungen des sozialistischen Parteivorstandes zu folgen und den Streik jetzt zu beenden. Lediglich in der Gegend von Charleroi und Bervier zeigt die Bewegung eine Abnahme, dagegen ist sie in der Provinz Lüttich beträchtlich gewachsen. Gestern vormittag sollen dort 35 000 Arbeiter ausständig gewesen sein. Aus verschiedenen Orten des Borinage werden Attentatsversuche gemeldet. So hat man vor der Wohnung eines Bergwerksdirektors eine Dynamitbombe gelegt, außerdem wurden Arbeitswillige belästigt. Deshalb erfolgten verschiedene Verhaftungen. Auch im Norden von Frankreich machen sich die Streikbewegungen von Belgien geltend.

Das Königs Paar, das gestern auf einige Wochen nach Ostende übersiedeln wollte, hat in Anbetracht der kritischen Verhältnisse seine Reise auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Abreise des Sultan von Fez.

Paris, 7. Juni. Sultan Mulay Hafid und der Gesandte Regnault sind gestern früh um 6 Uhr von Fez aufgebrochen. General Lyautey und die französischen Behörden haben vorher im Palais des Sultans Abschiedsbesuche gemacht. Am Tore standen große Mengen Marokkaner, welche sich ruhig verhielten. Der Sultan ist von einer Eskorte von 1500 Mann begleitet. Die Nachricht von der Abreise des Sultans soll in Tanger einige Aufregung verursacht haben. Dagegen ist in Fez augenblicklich alles ruhig. In der Umgebung zeigen sich einige feindliche Gruppen, die aber nicht vorzugehen wagen.

Der Regierungsstand auf Kuba.

New York, 8. Juni. Heute gehen weitere vier Schiffschiffe nach Kuba ab, 1100 amerikanische Soldaten wurden gelandet. Gomez befehlt weitere 5000 Gewehre und wies die Truppen an, keinen Pardon zu geben.

Washington, 7. Juni. Der Kriegsminister betonte ausdrücklich, daß die Truppenbewegungen auf Kuba ohne jede Absicht einer politischen Einmischung, sondern lediglich zur Wiederherstellung der Ordnung unternommen würden. Die Truppen würden wahrscheinlich nach dem Osten von Kuba gehen. Es werde wahrscheinlich eine Woche dauern, bis die letzten Truppen eingeschifft seien.

Washington, 7. Juni. Der Generalkommandant der Armee hat den Befehl erlassen zur Vorbereitung einer Expedition von 5000 Mann nach Kuba. 4 große Transportdampfer, die augenblicklich in New-Port-News liegen, haben die Weisung erhalten, sich in Dienst zu stellen. Auch an verschiedene Truppenteile in den Staaten New-York und Georgia sind Befehle ergangen, sich bereit zu halten.

Wien, 7. Juni. Heute vormittag fand die feierliche Eröffnung der Tagung des deutschen Werkbundes durch die Regierung statt. Als Vertreter des deutschen Vorkämpfers war Legationsrat von Bethmann Hollweg zugegen.

Paris, 6. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ meldet: In diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Rußland daran denke, den Mächten die Berufung einer Konferenz mit einem weltumfassenden Programm vorzuschlagen.

New York, 7. Juni. Die erste Sitzung des republikanischen Nationalkomitees zeigte fast in voller Kontrolle der Parteimaschine, sodas die Vorschläge der Anhänger Roosevelt's sämtlich mit 39 gegen 14 Stimmen abgelehnt wurden. Auch planen die Parteimitglieder die Annahme einer Resolution, die jeden Delegierten im vornherein auf den vom Komitee aufgestellten Kandidaten verpflichten würde, sodas das Mandat des Delegierten für ungültig erklärt würde, falls er sich nicht bindet. Dies würde die Gründung einer dritten Partei unter Roosevelt's Leitung sehr erschweren.

Württemberg.

Dienstaachrichten.

Berzigt: Auf die Oberkontrollstelle bei dem Kameralamt Saigau den Oberkontrollleur Selig bei dem Kameralamt Neuffen, auf die Zollverwalterstelle bei dem Postamt Langenagen den Zollverwalter H. Jollinger bei dem Postamt in Gmünd in Gmünd entsprechend, den stellvertretenden Richter in Freudenstadt auf Ansuchen unter Verleihung des Titels Oberpostsekretär zum Postamt Nr. 1 in Gammstadt, den stellvertretenden Postsekretär bei dem Postamt Nr. 6 in Stuttgart zum Postamt Nr. 9 dalebst, die Postsekretäre Stierlein in Ludwigsburg zum Postamt Nr. 12 in Stuttgart, Walther in Grailsheim nach Hall, Bertler bei dem Postamt Ulm zum Postamt Nr. 1 dalebst, Zehender bei dem Postamt Stuttgart zum Postamt Nr. 2 dalebst und Trost bei dem Postamt Ulm nach Hall.

Ernannt: Die Bauwerkmeister Benzlburger zum Bahnmeister in Heilbronn und Hornung zum Bahnmeister in Leutkirch. Uebertragen: Eine gehobene Postsekretärstelle bei dem Postamt Nr. 1 in Heilbronn dem Postsekretär Hirt bei diesem Amt. In den Ruhestand versetzt: Den Oberbahnhofsmeister Benzler in Reutlingen Hauptbahnhof unter Anerkennung sein langjähriger treuen Dienste und den Oberpostsekretär Pommas in Gmünd in Gmünd.

Befördert: Die Oberpostassistenten Straile in Leonberg und Wader in Gammstadt unter Aaalm zu Postsekretären bei dem Postamt Nr. 1 in Gammstadt.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 7. Juni. Präsident v. Bayer eröffnet die Sitzung um 3 1/2 Uhr. Am Regierungstisch ist Minister des Innern v. Bischof erschienen. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung über die Denkschrift betr. die Vereinfachungen in der Staatsverwaltung und zwar beim Departement des Innern, beim Medizinalkollegium.

Berichterstatter ist Freiherr Bergler von Verglas (Bk.). Er macht zunächst Mitteilungen über die jetzige Zusammensetzung des Kollegiums, bespricht die verschiedenen Vorschläge, die zu seiner Reorganisation gemacht worden sind und kommt zu dem Schluß, daß der von der Denkschrift gewiesene Weg, dem sich der Ausschuss angeschlossen habe, der richtige sei, wonach das Medizinalkollegium in eine Ministerialabteilung für das Gesundheitswesen umgestaltet werden solle. Damit werde auch einer häufigen Klage abgeholfen, daß die Vorstände der Irrenanstalten sehr abhängig seien. Die nötige Bewegungsfreiheit werde durch eine solche Umgestaltung gewährt.

Abg. Rembold-Kalen (Ztr.) begrüßt ebenfalls den Antrag des Ausschusses, doch dürfe die Umgestaltung nicht nur dem Namen nach geschehen. Der Techniker müsse auch gleichzeitig Referent beim Ministerium sein. Wenn der Minister Bedenken habe, daß der Techniker ihn einseitig informieren könne, so könne er ja den Verwaltungsexperten zuziehen. In erster Linie müsse aber der Techniker das Referat beim Minister haben. Auch sei es notwendig, daß die Kompetenz der menschlichen und tierärztlichen

Abteilung getrennt werde. Außerdem regt der Redner die Schaffung eines ehrenamtlichen Beirats an, der in wichtigen Angelegenheiten und bei der Beilegung gehört werden soll.

Abg. Liesching (Sp.) spricht sich gleichfalls für die Umgestaltung aus, hat aber Bedenken, daß, wenn man den Vorkläm so lasse, wie der Ausschuss vorgeschlagen habe, die Gefahr nahe liege, daß nur eine Namensänderung vorgenommen werde. Man müsse dem durch eine andere Formulierung begegnen. Seine Partei beantrage daher, den Ausschussantrag wie folgt zu modifizieren: „Die Kammer spricht sich grundsätzlich für eine Aufhebung des Medizinalkollegiums und Uebertragung seiner Geschäfte an das Ministerium des Innern oder Behörden desselben aus.“

Abg. Gröber (Z.) tritt nachdrücklich für eine selbständige Stellung der Vertreter der Veterinärwissenschaften bei der künftigen Ministerialabteilung aus, denen selbstverständlich das Recht zustehe, nicht erst durch eine dritte Person, dem Verwaltungsexperten, dem Minister über ihre Ansicht Vortrag zu halten.

Nach Bemerkungen des Abg. Liesching (Sp.) ergriß Minister des Innern v. Bischof das Wort und bemerkte dem Abg. Rembold gegenüber, daß die Zahl der Kollegialmitglieder eine rechtsrechtliche Frage sei. Weiter bemerkte der Minister, daß er dem Techniker keine Vorwürfe machen wolle, aber es sei begreiflich, daß der Techniker, wenn es sich um die Bekämpfung von Menschen- oder Tierkrankheiten handle, seinen Standpunkt durchsetzen wolle. Dadurch bekomme die Sache aber auch eine finanzielle Seite. Ein Zusammenwirken von technischen und administrativen Beamten sei daher nicht zu umgehen. Einen ehrenamtlichen Beirat halte er nicht für notwendig. Es sei auch nicht angängig, daß alle Detailangelegenheiten der künftigen Abteilung vor den Minister käme. Eine erste Instanz in gewissem Sinne müsse es noch geben.

Berichterstatter Ztr. v. Verglas (Bk.) kann sich mit dem Antrag Liesching nicht befremden, worauf Liesching (Sp.) seinen Antrag nochmals kurz begründet.

Abg. v. Kiene (Ztr.) hat Bedenken gegen den Antrag Liesching, der die Sache auf einen ganz anderen Boden stelle. Seine Ansicht gründe sich darauf, daß der Antrag Liesching sage „Aufhebung und Uebertragung“ der Geschäfte, während seine Freunde in der Kommission, um jedes Bedenken, daß es sich nur um eine Aenderung der Bezeichnung handeln könne, zu zerstreuen, beantragt haben, zu sagen: „Umwandlung“.

Abg. Hausmann (Sp.): Wir wollen uns nicht jetzt schon in bestimmter Weise festlegen, wie die Aenderung durchgeführt werden soll.

Abg. Veg (Sp.) und von Balz (D. P.) stimmten Hausmann zu.

Minister des Innern v. Bischof: Das Medizinalkollegium sei bisher nur begutachtende Behörde gewesen, der künftigen Ministerialabteilung würden aber gesundheitspolizeiliche Funktionen übertragen werden. Dem Ausschussantrag sei mehr Rechnung zu tragen als dem Antrag Liesching.

Abg. Gröber (Ztr.): Vielleicht sei es vorteilhaft, die Beratung vorläufig auszusetzen — er wolle die Jurisprudenz an die Kommission nicht beantragen — und die Anträge innerhalb der Fraktion zu besprechen.

Nachdem der Abg. Hausmann den Antrag Liesching, der von ihm formuliert worden ist, nochmals begründet hat, führt Abg. Gröber (Z.) aus, daß zwei Instanzen genügen. Nach den Ausführungen Hausmann lasse er seine Bedenken fallen.

Minister des Innern v. Bischof verteidigt seinen Standpunkt und glaubt, daß die künftige Abteilung ebenso gut funktionieren werde, wie andere Ministerialabteilungen.

Abg. Rembold-Kalen (Ztr.) glaubt, daß sich noch alles in Harmonie auflösen werde. Nach den Ausführungen der Antragsteller könne man dem Antrag zustimmen. Die Bedenken des Ministers seien nicht mehr haltbar. — Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Dr. v. Kiene (Z.) und Liesching (Sp.) wird in einhelliger Abstimmung der Antrag Liesching angenommen. Die Vorschläge der Denkschrift betr. die Ministerialabteilung für das Hochbauwesen und der Ministerialabteilung für den Strafen- und Wasserbau werden ohne Debatte gutgeheißen.

Es folgt die Beratung über die Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Der Ausschussantrag, die K. Regierung zu ersuchen, von den in Aussicht genommenen Maßnahmen, die kostenlose Beigabe des Gewerbeblattes zum Staatsanzeiger aufzugeben, Abstand zu nehmen, wird ohne Debatte angenommen. Weiter wird den Vorschlägen der Denkschrift betr. die Zentralstelle für die Landwirtschaft, beim Titel „Im Nebenamt verwaltete Kollegien“ betr. den Oberreferentenrat, das Oberbergamt und die Körperchaftskommissionen zugestimmt. Beschließlich der Landgeheulskommission und das Landgeheul wird ein Ausschussantrag angenommen: „Die K. Regierung zu ersuchen, die Landgeheulskommission aufzugeben. Zustimmung senden die Vorschläge der Denkschrift betr. das Jagdverordnungsamt.“ — Es folgt der Titel „Bezirksverwaltung“. Damit zusammen hängt die Organisation der Bezirksämter (Oberämter). Der Ausschuss schlägt dazu folgenden Antrag vor: „Die Kgl. Regierung zu ersuchen, die geplante Aenderung in der Organisation der Bezirksämter, im Departement des Innern, abgesehen von der Stadtdirektion, dem Amtsoberamt Stuttgart und dem Oberamt Cannstatt“ in dem Ausschussantrag zu streichen.

Abg. Käbel (D. P.) befürwortet warm seinen Antrag. Der Minister habe ja bereits neulich das Wünschliche totgeschlagen und erklärt, daß die Ausnahmen bezüglich des Oberamts Cannstatt nicht gerechtfertigt sei. Auch gegenüber Stuttgart sei es dann nicht mehr recht und billig, den alten Zustand zu belassen.

Abg. Dr. Lindemann (Soz.) legt den Standpunkt seiner Partei dar. Je größer ein Betrieb sei, desto leistungsfähiger sei er. Ebenso sei es auf dem Gebiete der Verwaltung. Unsere Oberämter seien zu klein, um allen Anforderungen in Bezug auf Kultur und Hygiene gerecht werden zu können. Eine Verbindung, nicht nur durch eine Personalunion der leitenden Person, wie es

die Regierung wolle, sondern eine weitere Verschmelzung, welche später doch kommen. Da jetzt ein Antrag in dieser Richtung keine Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, so habe seine Partei den Regierungsvorschlag im Ausschuss unterstützt. Sie schließe sich aber auch dem Abg. Kibel an, daß bezüglich der Oberämter Stuttgart und Cannstatt keine Ausnahme gemacht werden sollte.

Abg. Dr. Cisele (W. Vb.) tritt für den Kommissionsantrag ein. Minister v. Pöschel weist demgegenüber auf den Widerstand in den beiden Oberämtern hin, der zu verstehen und auch berechtigt sei.

Die Abg. Rembold-Kalen (Z.) und Vildner (Soz.) sprechen sich gleichfalls für den Antrag Kibel aus.

Nach weiterer Debatte wird der Ausschussantrag entsprechend dem Antrag Kibel angenommen. — Es folgt der Titel: „Bereinschaffung im Geschäftsbetrieb“. Nach verschiedenen Ausführungen wird folgender Ausschussantrag angenommen: Die Regierung zu ersuchen, in Erwägung darüber einzutreten, ob nicht eine noch weitergehende Bereinschaffung des oberamtlichen Rechnungswesens, namentlich bei den von haupt- und nebenamtlichen Verwaltungsbeamten abgetrennten Rechnungen eintreten kann. Es folgt die Beratung über die Eingabe des Stadtschultheißenamt Stuttgart betr. Erweiterung der Befugnisse des Stadtpolizeiantes Stuttgart gegenüber der Stadtdirektion. Der Ausschuss beantragt Uebergabe zur Erwägung. Mehrere Redner sprechen sich für den Antrag aus. Auch Minister v. Pöschel stimmt ihm zu. Schließlich wird der Ausschussantrag angenommen.

Morgen Fortsetzung und Denkschrift betr. Unterhaltung der höheren Schulen. Schluß 1/8 Uhr.

Die Handelskammer Stuttgart hielt heute eine Sitzung. Geh. Kommerzienrat Schiedmayer widmete dem verstorbenen Kammermitglied Oskar Merkel-Eßlingen einen warmen Nachruf. Der wichtige Punkt der Tagesordnung galt der Stellungnahme zu dem Reichsgesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der § 5 des Entwurfes sieht eine Herabsetzung der Normalarbeitszeit von 5 Stunden auf 3 Stunden vor, eine ganze Reihe Kammer hat dieser Bestimmung zugestimmt. Feyer-Stuttgart führte aus, daß in Stuttgart bis auf die Lebensmittelbranche die Sonntagsruhe sich ohne Polizeiverordnung eingeführt habe, für das Land aber sei die Beibehaltung von 3 Stunden Arbeitszeit erwünscht. Auch Villinger-Weiltingen begrüßte den Entwurf, der hierauf angenommen wurde. Nach einer anderen Bestimmung des Entwurfes soll in den Kontoren Sonntagsruhe herrschen, doch kann auf Beschluß der Börden eine Beschäftigung bis zu 2 Stunden zugelassen werden. Demgegenüber beantragte die Hamburger Handelskammer 2 Stunden Sonntagsarbeit in Kontoren gesehlich zuzulassen. Heinrich-Stuttgart hielt 2 Stunden Sonntagsbeschäftigung besonders für Versicherungsgesellschaften als dringend notwendig. Schichardt-Stuttgart trat dagegen für unbedingte Sonntagsruhe ein. Als Bedingung war für den Hamburger Antrag: wer den Sonntag zur Arbeit nicht brauche, schließe sein Geschäft sowieso. Bei der Abstimmung wurde indessen der Entwurf mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen. Ablehnend verhielt sich dagegen die Kammer bezgl. der vom Entwurf vorgeschlagene Einschränkung der Sonntagsarbeit im Gastwirtschaftsgewerbe.

Lüdingen, 7. Juni. Die Entscheidung in der Frage, ob die beim 180. Infanterieregiment zu errichtende Maschinengewehrkompanie ihren Standort in Lüdingen oder in Gmünd erhalten soll, ist dahin gefallen, daß die Maschinengewehrkompanie nach Gmünd kommt.

Notenbuch, 7. Juni. Der Bischof hat an Stelle des so jah aus seinem Wirkungskreis gerissenen Domkapitulars v. Moser den früheren langjährigen Subregens Erroll am heiligen Priesterseminar, derzeit Pfarrer in Kirch. M. Chingen, ins Domkapitel berufen.

Vom Bodensee, 7. Juni. Die Leiche des Berliner Kaufmanns, der vor einigen Wochen sich bei der Konfänger Rheinbrücke in den See stürzte, wurde von den dortigen Oberrealschülern Widmer und Schlegel, die bei Stromeyer'sdorf Gondel fuhren, gesichtet und dann von dem Hähmann der Stromeyer'schen Motorfähre gefan-

Nah und Fern.

Schwerer Unfall.
In Stuttgart scheuten Freitag abend kurz nach 7 Uhr in der Königsstraße die Pferde eines Lastfuhrwerks. Sie rammten gegen ein Schaufenster des Damenkonfektionsgeschäftes von Hanke u. Kurz, das sich Ecke der Lange- und Königsstraße befindet. Eine Krankenschwester, die dort gerade vorbeiging, wurde von einem der Pferde zu Boden geworfen und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie mit dem Krankenwagen ins Katharinenhospital gebracht werden mußte. Das sehr große Schaufenster ging in Trümmer. Die Pferde trugen verschiedene, nicht erhebliche Verletzungen davon. Das Unglück rief einen großen Menschenauflauf hervor.

Brandfall.
Im Ventilationsraum des neuen Opernhauses in Stuttgart explodierte Freitag vormittag eine Benzinlampe. Die Arbeiter befanden die Gießesgegenwart, so fort Gips auf das Feuer zu werfen, wodurch jede weitere Gefahr beseitigt war. Die Feuerwache erschien zwar zur Hilfeleistung und eine Abteilung stieg auch in den Ventilationsraum hinab, doch konnte sie bald wieder abrücken.

Im Wahninn.
In Gablenberg-Stuttgart entstand Donnerstag abend in der Hauptstraße ein großer Aufruhr, weil ein beim Säb. Reinigungsamt schon lang bediensteter Mann plötzlich in Wahninn verfiel und sich furchtbar aufgeregt gebährte. Seine Frau war mit einem jungen Friseur-gehilfen durchgegangen, hatte die ge'anten Ersparnisse mitgenommen und den Mann mit seinem Kinde jren lassen. Der Behauerwerte mußte ins Bürgerhospital geschafft werden.

Leichenfund.
Im Waldteil Hummelberg bei Tiefenbach O.A. Nedarjalm haben zwei Mädchen einen stark in Verwesung übergegangen männlichen Leichnam gefunden. Es handelt sich um einen Selbstmord, da neben dem Toten, der ca. 50 Jahre alt sein mag, ein Revolver und noch 20 Mark Geld gefunden wurde.

Mindernd.
Ein in Großingensheim in Diensten stehendes Mädchen wurde von seiner Herrschaft, als es über Schmerzen klagte, ins Göppinger Bezirkskrankenhaus überwiesen, wo Oberarzt Dr. Pfeiffer auf Grund der aufgetretenen Blutungen feststellte, daß das Mädchen geboren haben mußte und, da von dem Vorhandensein eines Kindes niemand etwas bekannt war, Anzeige erstattete. Das Mädchen gestand denn auch bald, ihr Kind sofort nach der Geburt im Hause ihrer Dienstherrschaft in den Abort geworfen zu haben, aus dem es auch als Leiche herausgezogen wurde. Der Staatsanwalt hat die Untersuchung aufgenommen und über das Mädchen die Haft verhängt.

Unglücksfall.
In Gindelbach O.A. Maulbrunn ereignete sich beim Einzug des neuen Schultheißen Mähleis, der durch Vertreter mit reichem Gefolge abgeholt wurde, ein schwerer Unglücksfall. Beim Eintritt in das Dorf März: der 63 Jahre alte Bauer alt Böhringer vom Pferde und wurde bewußtlos vom Plage getragen. Man legte anfänglich um das Leben des Gestürzten Sorge, doch kam er bald wieder zu sich. Ob innere Verletzungen vorliegen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Neue Höhle.
In Reidlingen bei Boll O.A. Göppingen ist eine neue Höhle entdeckt worden, die über 80 Meter lang ist und teilweise eine Höhe von 10 Meter aufweist. Von Besuchern der Höhle wurden nun prächtige Tropfsteine abgebrochen und mitgenommen, wodurch sich die Gemeinde Reidlingen genötigt sah, den Zugang zu verschließen.

Sonderbarer Unglücksfall.
Aus Altensteig wird berichtet: In einer Gemeinde des Bezirks Jendensstadt beklagte sich eine Frau darüber, daß ihr Krautacker von den Hasen abgefressen werde. Sie bekam darauf den Rat, sie solle auf dem Aker Pulver anzünden. Kurz entschlossen wandte sie das Mittel an und zwar mit dem Erfolg, daß das Pulver, wie die Ztg. „Aus den Tannen“ berichtet, der Frau beim Anzünden ins Gesicht ging und es schwer verbrannte.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 7. Juni. Das neue Militärluftschiff 3. 3 soll Ende dieses Monats in Metz dauernd stationiert werden und den 3. 1 abhören, der entweder nach Königsberg oder nach Polen kommt. Das 3-Schiff „Victoria Louise“ wird am 12. Juni in Hamburg erwartet.

Johannistal, 7. Juni. Heute früh halb 7 Uhr ist Oberleutnant Bier auf seinem Marsendecker in Leipzig aufgestiegen; er passierte um 1/8 Uhr Wittenberge und landete um 1/9 Uhr glatt auf dem Flugplatz Johannistal. Er hatte sich während der ganzen Fahrt in einer Höhe von etwa tausend Metern gehalten.

Gerichtsaal.

Stuttgart, 5. Juni. (Strafkammer.) Raffinierte Schwindelen verübte der 25 Jahre alte Kaufmann Georg Schweizer von Talheim und der 19 Jahre alte Flächner Paul Gailing. Der oft vorbestrafte Angeklagte hatte nach Verbüßung seiner letzten Zuchthausstrafe im Februar am Leonhardsplatz ein Zimmer gemietet, in dem auch Gailing wohnte. Bei dieser Gelegenheit erfuhr Schweizer, daß Gailing ein nicht unbeträchtliches Vermögen besitze, das von einem Pfleger verwaltet wird. Schweizer wußte sofort den leicht zu beeinflussenden Vogelschreiber für seine Zwecke auszunutzen. Er ging mit Gailing zu dessen Pfleger, stellte sich diesem als Inhaber eines Patentbureaus vor und erzwang von ihm für Gailing einen Geldbetrag, den er hernach holte. Unter Zuhilfenahme einer Bürgerrechtsurkunde und einer notariellen Beglaubigung versuchten sie mehrere Geschäftsleute zu schädigen, indem sie zwei Uhren und einen Anzug zu kaufen vorgaben und die Verkäufer an einen auswärtigen Notar verwiesen, ohne daß sie jedoch damit Erfolg hatten. Das Gericht verurteilte Gailing zu 3 Monaten Gefängnis, Schweizer zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 60 Mark Geldstrafe.

Zuttlingen, 7. Juni. Das Schöffengericht Meßkirch hat eine Bauersfrau von Sauldorf zu 50 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils in zwei Zeitungen sowie zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Sie hatte gefälschte und verdirbene Butter an einen Händler verkauft. Dieser verkaufte die Butter wieder auf dem hiesigen Wochenmarkt, wo sie von der Polizei beanstandet wurde.

Bermischtes.

Frauenarbeit im Berliner Polizeipräsidium.
Im Berliner Polizeipräsidium sind Frauen in großer Zahl in sehr verschiedenen Berufsstellungen tätig. Trotzdem besteht unter den Frauen noch immer eine gewisse Abneigung gegen eine Anstellung bei dieser Behörde, vermutlich weil sie sich zu unrecht vor dem Verdacht fürchten, Spießerarbeit zu leisten.

Da Preußen zwölf Polizeipräsidien hat und in allen anderen Bundesstaaten Behörden gleicher Art und mit gleichen Aufgaben vorhanden sind, so kann die Tätigkeit im Polizeidienst den Frauen als beachtenswert empfohlen werden. Im Berliner Polizeipräsidium werden Frauen beschäftigt als Aufseherinnen und Oberaufseherinnen im Polizeigefängnis. Sie sind Beamtinnen, brauchen nur Volksschulbildung zu haben und werden vom Zentralausschuss für innere Mission in Vorschlag gebracht.

Das Gehalt für Berlin beträgt jährlich M. 1100 und M. 400 Wohnungszuschuß. Die Fürsorgegeschwester bei der Sittenpolizei mit einem vorläufigen Gehalt von von M. 1800 und M. 300 Unkostenvergütung wird vom Diakonieverein angestellt. Neu sind die Stellungen der Helferinnen im Laboratorium, bis jetzt vier an der Zahl. Gehalt M. 90 bis M. 120 monatlich bei sechsständiger Arbeitszeit. Nach absolvierter höherer Töchterchule werden sie in der bakteriologischen Abteilung der königlichen Klinik ausgebildet. Sie kommen mit den Eingelieferten nicht in Berührung. Eine Fürsorge-dame (nicht zu verwechseln mit Fürsorgeerziehung) ist vom deutsch-evangelischen Bund angestellt und hat ein Zimmer im Präsidialgebäude. Gehalt M. 2400, daneben Hilfskraft. Für diese sollen in Zukunft M. 50 bis 100 monatlich vorgezogen werden bei sechsständiger Arbeitszeit. Der Posten einer Fürsorgedame ist eine neue, aber sehr glückliche Einrichtung ohne bisher vorgezeichneten Bildungsgang. Die Telephonistinnen und Schreiberinnen, deren jeder Gehalt sich zwischen M. 90 und 120 monatlich bewegt, sind keine Beamtinnen und nicht pensionsberechtigt. Zu den außerhalb des Präsidiums, aber mit ihm gemeinsam arbeitenden Frauen gehören endlich die Aufsichtsdamen des Paltelinderwesens, Beamtinnen der Abteilung II, für deren Aufnahme besondere Bedingungen vorgezogen sind, und deren Gehalt mit M. 600 beginnend, alle zwei Jahre um M. 100 bis zum Höchstgehalt von M. 1200 steigt. Ferner die Gewerbeinspektorinnen und ihre Aufseherinnen.

— Wistig. „Habe bitte die Güte und gib mir sofort meine Vode zurück.“ — „Schön, wie du willst. Möchtest du die dunkle Vode wiederhaben oder die andere, die du mir gabst, als du noch blond warst?“

— Unnötige Sorge. Sorgenvoll jagt die Mutter zu der Tochter: „Weißt du, ich kam mir nicht helfen, aber ich glaube immer du würdest glücklicher werden, wenn du dir einen Mann erwähltest, der weniger Geld hat.“ — „Ach, Muttchen, mach dir nur keine Sorge, er wird bald viel weniger haben.“

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzieller Wochenrückblick.

Die eindringliche Darstellung, die Ejzellenz von Havensstein in der letzten Zentralausschuss-Sitzung der Reichsbank von der Verteilung des Geldmarktes und der Ueberspannung des Kreditwesens gab, hat die Börsenspekulation während der letzten 8 Tage zu Abgaben veranlaßt, die sich noch verschärften aus der Erwägung heraus, daß eine Fortdauer der angespannten Verhältnisse des Geldmarktes mit Notwendigkeit der Hochkonjunktur ein vorzeitiges Ende bereiten muß. Es kam denn auch zu kräftigen Erleichterungen auf allen Umschlaggebieten. Dagegen brach am Schlusse der Berichtswochens bereits wieder eine Hausstimmung durch, als Gerüchte von einer starken Erhöhung der Phönixdividende auftauchten, die Lage der Eisenindustrie wieder freundlicher beurteilt wurde und in Newyork das bekannte Konjunkturbarometer, der Kupferpreis, wieder zu steigen begann. Es wurden vielfach Rückkäufe vorgenommen, die aber die Kursverluste der vorausgegangenen Tage nicht mehr völlig auszugleichen vermochten. Nachstehend die wichtigsten Veränderungen: Reichsanleihe min. 0,30, Diskont Commandit und Nationalbank min. 0,10, Oesterreichische Kredit min. 0,25, Deutsche Bank min. 0,60, Darmspäter und Reichsbank plus 0,10, Bochum min. 0,75, Phönix min. 1,90, Rheinisch min. 2,10, Deutsch Luz min. 2,35, Harpen min. 3,10, Donnersmarkt und Selsenkirchen min. 3,50, Rom-dach min. 3,75, Laura plus 0,25, Otavi plus 3,20, Canada plus 4,35, Adin-Rottweil plus 6,80, K. G. G. min. 2, Siemens und Halsk min. 2,80, Danja plus 1,40, Norddeutscher Lloyd min. 0,50, Hapag min. 1,60, Wulle min. 0,20, Zahn plus 0,50, Kunstseide min. 8,50.

Der Getreidemarkt war in der letzten Woche unentschieden weil die Nachrichten aus den hauptsächlichsten Produktionsgebieten sich widersprachen. Sie lauten aus Europa durchweg gut, aus Amerika zum Teil schlecht. Deshalb verfolgten auch die Kurse in ihrer Bewegung keine einseitige Tendenz. In Newyork gab Septemberweizen 1/4, Juliweizen 1 1/2 Cents nach. In Berlin zogen diese beiden Termine um 1 bis 1 1/4 Mark an. In den Berliner Roggenpreisen zeigte Septemberware eine Besserung um 1/4 M, während Juliware 3/4 M geworfen wurde. Hafer blieb fest, aber das Geschäft ist ruhig. Gerste schwankt, zeigt aber Neigung zur Erholung.

Das Geschäft auf den Kaffeemärkten ist sehr ruhig und läßt nur wenig Bewegung erkennen, weil die Hausfiers ebenso wie die Baissiers sich zur Zeit mit statischen Gründen die Wage halten. Man wartet allgemein zuverlässige Ziffern über die Größe der nächsten Ernte und Angabe über die Aussichten für die folgende ab. In Hamburg waren die Preise ungefähr behauptet. In Newyork zogen sie per September 5 Punkte an.

Auch der Zudermarkt ist still, zeigt aber Neigung zur Schwäche, weil die Rübenstandsberichte aus dem Osten und Nordosten Deutschlands nach den letzten Regen-fällen immer günstiger lauten. Auch die Erwartung, daß die kubanischen Zufuhren infolge der Regenunruhen rasch abnehmen würden, ist nicht in Erfüllung gegangen, wodurch die Hausfiers einen wichtigen Faktor in ihren Berechnungen einbüßen. Der Magdeburger Terminmarkt ergab für alte Ernte Verluste von 50—60, für neue von 15—20 Pfennig.

Auf dem Baumwollmarkt hat der amtliche amerikanische Jensusbericht keine Ueberräschung gebracht, weil er mit 78,9 Punkten den bisher bekannt gewordenen privaten Schätzungen ziemlich nahe kommt. Die Berichte der Baissiers, die Terminpreise zu werfen, scheiterten auch an der Tatsache, daß die geräuschvoll injenierte Bestrebungen nach einer Einschränkung der Anbauflächen keinen nennenswerten Erfolg erzielten. Der National-Gimmers-Bericht hatte die Kondition der Saaten mit 49,4 Proz. angezeigt. Die Newyorker Preise schlossen gegen die Vorwoche um 1—2, die Liverpooler um 2—3 Punkte niedriger. Garn- und Tüchermarkt blieben ruhig.



Sotales.

Wildbad, 10. Juni 1912.
 * Einweihung der neuen Liebig-Allee auf dem Sommerberge. Heute Nachmittag halb 4 Uhr findet auf dem Sommerberge die feierliche Einweihung der von der Stadt aus der Stiftung von Frau Intendantin Liebig neu erbauten Liebig-Allee, dem Andenken an ihren verstorbenen hier ruhenden Gemahl, den langjährigen Leiter des Kgl. Kurtheaters, gewidmet, in Anwesenheit von Frau Intendantin Liebig, der bürgerlichen Kollegien und sonstigen geladenen Gäste statt.
 * Kgl. Kurtheater. Am gestrigen Abende fand eine Wiederholung von Wilh. Meyer-Försters 5aktigen Schauspiel „Alt-Heidelberg“ statt. Es wurde in Allem durchaus korrekt zum Vortrage gebracht.
 * Viehmarkt. Am nächsten Mittwoch den 12. d. Mts. findet in der Oberamtsstadt Calw der Viehmarkt statt.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchester Wildbad.
 Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.
Montag, den 10. Juni, 6 bis 7 Uhr (Kurplatz).
 1. Reiter-Marsch Schubert
 2. Ouvertüre „Rienzi“ Wagner
 3. Künstlerleben, Walzer Strauss
 4. Ung. Rhapsodie Nr. 6 Liszt
 5. Suite (I) aus „Carmen“ Bizet
 Abends 8 1/2—10 Uhr im Kgl. Kursaal
Operettenmusik-Abend.
Dienstag, 11. Juni, 8 bis 9 Uhr (Trinkhalle).
 1. Choral: Herzlich lieb hab ich dich o Herr.
 2. Ouvertüre „Cosi fan tutte“ Mozart

3. Fantasiebilder, Walder
 4. Traumpantomime aus „Hansel u. Gretel“ Strauß
 5. Rondo a. capriccioso Beethoven
 6. Lob der Frauen, Mazurka Strauß
 8 1/2 bis 5 Uhr (Anlagen).
 1. Mit klingendem Spiel, Marsch Fanet
 2. Ouvertüre „Teufels Anteil“ Auber
 3. Blaubart, Quadrille Strauß
 4. Fragmente aus „Zar u. Zimmermann“ Lortzing
 5. Ouvertüre „Katharina Cornaro“ Lackner
 6. Am Neckarstrand, Walzer Millöcker
 7. Hab ich nur deine Liebe, Lied Suppe
 8. Eingesendet, Polka Strauß
Abends Beleuchtung
 Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: A. Reinhardt, b. d. d. d.

Amtl. Fremdenliste.
Verzeichnis der am 7. Juni
angemeldeten Fremden:
In den Gasthöfen:
Gasth. zum Auler.
 Mette, Fr. Max Frankfurt a. M.
Hotel Belle vue.
 Mommer, Fr. Ewald New-York
 van Heutem, Frau mit Bed. Amsterdam
 Martin, Frau M. New-York
 Martin, Fr. „
 Binger, Fr. Robert E. „
 Binger, Frau S. „
Hotel Kühler Brunnen.
 Finkbeiner, Fr. H., Architekt mit Fr. Sem. Stuttgart
 Staroste, Fr. H., Oberpost-Assistent Berlin
 Wille, Fr. M., Oberpost-Assistent „
Pension Villa Hauselmann.
 Georg Rath.
 Zacher, Frau Magd., Polizeidirektorin. Posen
Restaurant z. Jägerstüble.
 Görlich, Fr. Ernst, Bankbeamter Berlin
Hotel Klump.
 Schüsselen, Fr. Paula Heilbronn
 Hegenfeldt, Frau Lucie, Rittergutsbesitzerin
 mit Kammerjungfer Orontowicz Schlesiens
 Baldaus, Frau Maria Dillingen a. D.
 Senff, Frau Oberstabsarzt Berlin
 Eckardt, Frau „ Schneidemühl
 Gruse, Frau „
 Baldaus, Fr. M. mit Frau Sem. Dillingen a. D.
 Fahrig, Fr. Franz München
 Boh, Fr. Oberleutnant, Bat.-Adjut. im 11. Inf.-Reg. Regensburg
 Moser, Fr. S., Architekt Trier
Gasth. zur alten Linde.
 Schönhagen, Fr. „ Bad Honnef a. Rh.
 Möller, Fr. Olga Dortmund
 Denninger, Fr. Ada „
 Behrendt, Fr. S., Rfm. Stuttgart
 Wichert, Fr. A., Mühlenbesitzer mit Frau Sem. Dachhenn Ostpr.
 Schröder, Fr. R. „ Ettlingen
 Manne, Fr. E., Rfm. Ulm

Hotel Schmid zum gold. Ochsen.
 Weiße, Fr. Karl, Rentier mit Frau Sem. Torgau
Panorama-Hotel.
 von Reppert, Fr. Generalleutnant mit Frau Sem. Mainz
Hotel Post.
 Straub, Fr. J., Bergingenieur mit Frau Sem. Freiburg i. S.
Hotel Russischer Hof.
 Glanz, Fr. O., Rittergutsbesitzer Jierzow Meckl.
 Standsfeld, Fr. General Bournemouthe Engl.
 Trettin, Fr. Karl, Ingenieur mit Frau Mutter Berlin
Schwarzwald-Hotel.
 Weber-Riegler, Frau Meran
 Jachich, Frau M. Hamburg
 Silberberg, Frau A. „
Sommerberg-Hotel.
 Peres, Fr. Franz, Fabrikant Solingen
Hotel gold. Stern.
 Scheiffel, Fr. Aug., Privatier Ulm
 Schüle, Fr. Wilh. Friedrichshafen
Gasth. zum Ventilhorn.
 Salzer, Fr. Otto, Privatier mit Fr. Sem. Untertürkheim
In den Privatwohnungen:
M. Baufert We. Ludwig-Seegerstr.
 Bardenschlager, Fr. J., Expedient Unterhausen D. Reutlingen
G. Beck. König-Karlstr. 75.
 Böhner, Fr. Georg, Metzgermstr. Nürtemberg
 Böhner, Frau Johanna u. Enkel „
Villa Büttner.
 Kopp, Fr. Karl, Zeichenlehrer a. D. Biberach a. R.
Dienstmann Collmer.
 Grazi, Frau Marie Stuttgart
Villa Eberle.
 Schimpf, Frau Dr. Böblingen
Haus Gisele, Kochstr. 193.
 Kollmar, Fr. mit Frau Sem. Adelberg
Haus Fehleisen.
 Jäger, Frau Kath. mit Fr. L. Frankfurt a. M.

Geschwister Freund.
 Gailing, Fr. H., Ochsenwehger Stuttgärt
Geschwister Fuchs.
 Kircher, Frau Frieda, Rfm. Heilbronn
 Leuz, Frau Mathilde „
Rob. Funt We. Hauptstr. „
 Vater, Fr. Alwin, Rfm. Straßburg
Villa Fürst Bismarck.
 Klett, Fr. Alfred, Groß-Rfm. mit Fr. Sem. München
Badmeister Held
 Balk, Frau Marie, Privatier Frankfurt M.
Ranette Herzog.
 Hanfer, Fr. J., Oberamtsdiener a. D. Herrenberg
 Hanfer, Fr. E. Stuttgart
Wilh. Pieber, Uhrmacher.
 Wolff, Fr. Paul, Chefredakteur Coblenz a. R.
Zugführer Dinterkopf.
 Grob, Fr. Emil, Postverwalter mit Frau Sem. Bamberg
Haus Honold.
 Martin, Fr. Fritz, Prokurist mit Frau Sem. Herbruck
Villa Kaiser Wilhelm.
 Knauer, Fr. Pfarer mit Hausdame Frau Haase Berlin-Schöneberg
 Stevogt, Fr. Ottomar, Geh. Finanzrat mit Frau Sem. Weimar
Villa Kiechle.
 Rath, Fr. A., Direktor mit Frau Sem. Saarbrücken
Villa Krauß.
 von Schleich, Fr. Rgl. S. Dptm. Augsburg
Haus Krauß.
 Scholl, Fr. Wilh., Privatier Dresden
K. Ruch, Zimmermstr.
 Riegler, Fr. Christ., Privatier Waiblingen a. F.
Hofonditor Lindenberg.
 Elben, Fr. Oskar, Photograph Pfullingen
 Gofele, Fr. Hans, Rfm. Tübingen
Josef Mayer, Rfm.
 Seybott, Fr. Julius, Memmingen i. Allg.
Jak. Messerle, Schuhmacher.
 Amann, Frau Justine Thailfingen D. Walingen

Parl.-Villa.
 Feige, Frau Rosa mit Bed. Simsdorf b. Stuttgart
Geber, Fr. Dr. Fritz
 Schulz, Fr. Oberstleutnant mit Frau Charlotte
Villa Pfeiffer.
 Erdendreher, Fr. Fr. B. Neu-Stein
Gottlob Pfeiffer.
 Levi, Fr. Hugo, Fabrikant „
 Wolff, Fr. Geora, Fabrikant „
Wilh. Pfeiffer. Villa Brachfeld „
 Klein, Frau Inspektor „
Messersamied Rieginger.
 Schwenk, Fr. S., Privatier mit Frau „
Herm. Rothfuß, Sattlermstr.
 Kühle, Fr. S., Postunterbeamter Sannstall-Stein
Chr. Schmid, Coiffeur.
 Wittkowski, Fr. Karl, Geh. Regierungsrat mit Frau Sem. „
Lina Schulmeister.
 Collmer, Frau E. Kleinschmied
Villa Treiber.
 Brinkmann, Fr. Geheimrat und Schiffsdirektor d. Kaiserl. Marine Wilhelmshafen
 Nitschle, Fr. Forstmr. mit Frau Sem. Berlin-Görlitz
Wilh. Treiber, Ludwig-Seegerstr.
 Kiehsattel, Fr. Fritz, Kgl. Lokomotivführer Frankfurt a. M.
Villa Trippner.
 Newjaski, Fr. M. Bialystok Russl.
Erholungsheim.
 Mündlein, Fr. Friedrich Heilbronn
Herm. Treiber, Baddiemr.
 Maierl, Frau „
B. Treiber, Baddiemr.
 Rohlmann, Frau Sofie Karlsruhe
Villa Trippner.
 Mittler, Frau Oberamtsrichter mit Fr. Sem. Darmstadt
Theodor Volz.
 Höfer, Frau Marie mit L. „
Mina Wildbrett We. Kochstr.
 Seeger, Fr. Eugen, Sägewerksbes. Reuzendorf
 Zahl der Fremden 4440.

Bekanntmachung.

Milchpreisausschlag betr.
 Nachdem sich die folgenden Milchhändler und Viehbesitzer dem Stadtschultheißenamt gegenüber unterschrieben verpflichtet haben, die Milch auch künftig zum Preise von 22 Pfg. zu liefern, liegt ein Anlaß zu weiterem Einschreiten nicht mehr vor.
 Wildbad, am 10. Juni 1912.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

1. Friedrich Schrafft von Christofshof, 2. Ludwig Rothacker von Zainen, 3. Jakob Schrafft von Oberreichenbach, 4. Jakob Rexer von Igelstock, 5. Jacob Wacker hier, 6. Fritz Kometsch hier, 7. Louis Aldinger hier, 8. Christof Tubach hier, 9. Karl Treiber hier, 10. Joh. Eitel hier, 11. Johana Rath hier, 12. Adolf Schrafft hier, 13. Joh. Müller hier, 14. Benjamin Luz von Siehdichfür, 15. Wilhelm Sieb hier, 16. Gottlob Rieginger hier, 17. Christiane Rieginger Witwe hier, 18. Wilhelm Krauß hier, 19. Wilhelm Gutbub hier, 20. Fritz Treiber hier, 21. Karl Sieb hier, 22. Wilhelm Eitel hier, 23. Jakob Bechtle hier, 24. Chr. Kappelman hier, 25. Karl Boyenhardt hier, 26. Chr. Boyenhardt hier, 27. Fr. Müller hier, 28. Gottfried Schrafft Ziegelhütte, 29. Wilhelm Schrafft Ziegelhütte, 30. Ernst Mäßiger Ziegelhütte, 31. Karl Rothfuß, Wegwart, 32. Chr. Großmann hier, 33. Karl Volz hier, 34. Friedrich Treiber hier, 35. Papierfabrik Wildbad (gibt die Milch wie bisher um 20 Pfg. pro Liter ab.

Freiwillige Feuerwehr
Wildbad.

Sonntag, den 23. Juni

begeht die Feuerwehr Mählacker ihr 50-jähriges Jubiläum und ist hierzu Einladung an uns ergangen.
 Anmeldungen hierzu sind bis Freitag, den 14. Juni an das Kommandanten oder dessen Stellvertreter zu richten, spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Das Kommando.

Telefon 69

Calmbach.

Telefon 69

Gasthaus zur Krone

mit Gartenwirtschaft direkt mit dem Walde verbunden

(Zugweg Wildbad-Calmbach.)
 Unterzeichneter hält sich den verehrl. Kurgästen und Touristen Wildbads bestens empfohlen. — Geräumige Lokalitäten. Schöner großer Saal. — Reine Weine. Vorzögl. Export-Bier, hell und dunkel aus der Brauerei Sinner, Grünwinkel. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Kaffee. — Reelle Bedienung. — Schöne Zimmer für Luftkurgäste. — Pension zu mäßigen Preisen. — Bad im Hause. Stallung.
 Der Besitzer **J. Kroll.**

Königliches Kurtheater

Heute abend
Doctor Klaus.

Dienstag, den 11. Juni.
Kladschmann als Erzieher.

15 bis 20 Erdarbeiter

für sofort bei bester Bezahlung auf Bahnhof Wildbad gesucht.
 Zu melden auf der Baustelle.
Gebr. Seufft.
 Bauunternehmer.

Die
Wäschfrauen
 erklären einstimmig, daß man die besten u. billigsten Artikel zur Wäsche wie
 Seife, Soda, Stärke, Borax, Seifenpulver, Waschbürsten etc.
 in der
Drogerie Grundner
 erhält.
 Überzeugen Sie sich! 2)

Speise-Kartoffeln
 sind fortwährend zu haben bei
W. Rath.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben guten Vaters Groß- und Schwiegervaters

Wilhelm Kallsaß

sagen wir unsern tiefgefühlten innigsten Dank. Besonders Dank den Herren Lehrern für den erhebenden Gesang, für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, für den herrlichen Blumenschmuck und den Trägern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, 10. Juni 1912.

Restaurant zur Hochwiese

beim Echo
 Ausgang am König Karlsbad, in den Anlagen am Karlsberg sowie an der Marienruhe.
Schöne große Gartenwirtschaft mit gedeckter Halle.
Großer neuerbauter Saal (Schwarzwaldfil)
 Schönste Aussicht, mitten im Walde, 25 Min. vom Kurplatz
Helle und dunkle Biere, offen und in Flaschen
 aus der Reichlichen Brauerei Waiblingen.
Reine Weine. Thee. Chokolade. Süß- u. Sauermilch
Stets frischen Kaffee
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Schöne Fremdenzimmer
 Es empfiehlt sich
 :: Telefon 104 ::

Fahrräder
 sowie alle Zubehörteile liefert billigst
Wilhelm Bohnenberger.